

VICKY KLUIK & FRANZISKA VON VERSCHUER  
ARBEITSBEREICH BIOTECHNOLOGIE, NATUR UND GESELLSCHAFT  
INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE  
FACHBEREICH GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN  
GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT  
STAND: FEBRUAR 2024

HANDBUCH  
WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN:  
HAUSARBEITEN

## INHALT

1. Inhaltlicher Aufbau.....	1
1.1 Titelblatt .....	1
1.2 Inhaltsverzeichnis.....	1
1.3 Einleitung .....	1
1.4 Hauptteil .....	2
1.5 Schluss .....	2
1.6 Literaturverzeichnis.....	2
1.7 Literaturverwaltungsprogramme.....	5
2. Verfassen von Hausarbeiten – Allgemeine Hinweise .....	5
2.1 Grundprinzipien einer Hausarbeit .....	5
2.2 Sprachliche Hinweise.....	6
2.3 Diskriminierungssensibles Schreiben .....	7
2.3.1 Gendersensible Sprache .....	7
2.3.2 Rassismuskritische Sprache .....	9
2.2.3 Sensibilität für Bedeutungsverschiebungen durch Übersetzung .....	10
2.2.4 Zuschreibungen und Stereotype vermeiden .....	10
2.2.5 Verständliches Schreiben allgemein .....	11
3. Formale Gestaltung.....	11
3.1 Layout .....	11
3.2 Zitieren.....	11
3.2.1 Direkte Zitate .....	12
3.2.2 Indirekte Zitate.....	12
3.2.3 Formatierung von Quellenverweisen .....	13
Weitere Ressourcen.....	13

## 1. INHALTLICHER AUFBAU

Eine wissenschaftliche Hausarbeit ist formal gegliedert in: Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Haupttext, Schluss und Literaturverzeichnis.

Zusammen mit jeder Hausarbeit ist eine Eigenständigkeitserklärung (auch: Plagiatserklärung) abzugeben. Sie finden diese im Internet auf den Seiten des Fachbereichs.

### 1.1 TITELBLATT

Auf das Titelblatt gehören folgende Angaben:

- Name und Vorname des\*der Verfasser\*in
- Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Matrikelnummer des\*der Verfasser\*in
- Titel der Arbeit
- Titel der Veranstaltung
- Zeitraum der Veranstaltung (beispielsweise: „Sommersemester 2009“)
- Name des\*der Dozent\*in
- Name der Universität und Angabe des Fachbereiches
- Studiengang
- Studiensemester

### 1.2 INHALTSVERZEICHNIS

Das Inhaltsverzeichnis stellt die inhaltliche und logische Struktur der Arbeit vor. Es sollte eine Übersicht über den Aufbau der Arbeit bieten und informiert über den Verlauf der Argumentation. Im Verzeichnis werden alle Kapitel und Unterkapitel der Arbeit aufgeführt, einschließlich Literaturverzeichnis und Anhängen. Die Kapitel folgen der Nummerierung 1, 2, 3, usw., die Unterkapitel der Nummerierung 1.1, 1.2, 1.3, usw. Eine weitere Gliederungsebene kann übergeordnet eingefügt werden, z.B. durch eine Trennung in „Teil I: Theoretische Ansätze“ und „Teil II: Empirische Befunde“. Versuchen Sie die Titel der einzelnen Überschriften so zu wählen, dass deutlich wird, was von Ihnen in dem jeweiligen Abschnitt diskutiert wird.

### 1.3 EINLEITUNG

In der Einleitung wird ein Problemaufriss des thematischen Gegenstands der Arbeit vermittelt, d.h. in ihr wird das Thema in einer wissenschaftlich und/oder öffentlich geführten Debatte verortet und die soziologische Relevanz der Themenstellung deutlich gemacht. Die Einleitung soll zwei Ansprüche erfüllen: Zum einen wird die konkrete Fragestellung formuliert und das Thema abgegrenzt. Wenn Sie sich in der Arbeit auf bestimmte Aspekte des Themas

konzentrieren oder eine besondere Methode nutzen, führen Sie hier Ihre Gründe für die Auswahl an. Zum anderen dient die Einleitung dazu, einen Überblick über den Aufbau und die Vorgehensweise zu geben und bietet somit der Leser\*in eine Orientierung und Lesehilfe für die Arbeit.

#### 1.4 HAUPTTEIL

Der Hauptteil dient der ausführlichen und systematischen Behandlung des Themas. In ihm geben Sie einen Überblick über den Stand der Forschung zu Ihrem Themenbereich, stellen Schlüsseltexte vor und diskutieren diese kritisch vor dem Hintergrund Ihrer Fragestellung. Die Fragestellung leitet wie ein ‚roten Faden‘ durch den Hauptteil und hilft einzelne Aspekte und Abschnitte der Argumentation zu verknüpfen. Der Hauptteil wird in einzelne Abschnitte (Kapitel und Unterkapitel) gegliedert, in denen bestimmte Aspekte vorgestellt und diskutiert werden. Achten Sie bei der Einteilung darauf, dass sich die Abschnitte in die beabsichtigte Argumentationsfolge einreihen und zur Beantwortung und Ausleuchtung des Problemaufwerfes dienen.

#### 1.5 SCHLUSS

Der Schluss dient der Zusammenfassung der Ergebnisse und der Beantwortung der eingangs aufgeworfenen Fragestellung. Es kann sich anbieten, einen Ausblick auf weiterführende Fragestellungen und/oder praktische Konsequenzen vorzustellen oder eine eigene Positionierung der zum Thema vorgestellten Literatur vorzunehmen, z.B. indem Sie auf Leerstellen oder aus dem Ansatz resultierende Probleme verweisen.

#### 1.6 LITERATURVERZEICHNIS

Im Literaturverzeichnis wird die gesamte verwendete Literatur detailliert aufgeführt, auf die im Text im Rahmen von Zitaten, Verweisen und Fußnoten Bezug genommen wird. Die Auflistung der einzelnen Titel erfolgt alphabetisch geordnet nach den (Nach-)Namen der Autor\*innen. Hat man sich auf mehrere Werke eines\*einer Autor\*in bezogen, so werden diese in chronologischer Reihenfolge nach Erscheinungsjahr aufgelistet. Mehrere Texte desselben Autors aus einem Jahr werden mit a, b, c usw. (z.B. 1991a, 1991b) gekennzeichnet. Bitte beachten Sie, dass Sie die genaue Quelle des Textes angeben, damit dieser von den Leser\*innen eingesehen werden könnte. Falls ein Seminarreader vorliegt, müssen die jeweiligen Publikationen (also Buch- oder Zeitschriftentitel) nach ihrem ursprünglichen Erscheinungsort zitiert werden.

---

## BEISPIELE ZUR FORMATIERUNG

### BÜCHER (MONOGRAPHIEN)

---

*Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Buches. Untertitel des Buches. Verlagsort: Verlag.*

Foucault, Michel (1994): *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

Lemke, Thomas (2007): *Biopolitik zur Einführung*. Hamburg: Junius Verlag.

Schultz, Susanne (2006): *Hegemonie - Gouvernamentalität - Biomacht. Reproduktive Risiken und die Transformation internationaler Bevölkerungspolitik*. Westfälisches Dampfboot: Münster.

### AUFSÄTZE IN ZEITSCHRIFTEN

---

*Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. In: Name der Zeitschrift, Nummer des Jahrgangs bzw. Bandes [abgekürzt: Jg., Bd., Vol. etc], laufende Nummer, S. (Anfang-Ende).*

Hoppe, Katharina & Lemke, Thomas (2015): Die Macht der Materie. Grundlagen und Grenzen des *agentiellen Realismus* von Karen Barad. In: *Soziale Welt* 66 (3), S. 261-280.

Rose, Nikolas (2001): The politics of life itself. In: *Theory, Culture & Society* 18 (6), S. 1-30.

Schultz, Susanne (2013): Familienpolitik und die „demografische Chance“. Zur postkatastrophischen Phase einer neuen deutschen Bevölkerungspolitik. In: *Prokla*, 173 (4), S. 539-562.

### SAMMELBÄNDE

---

*Name, Vorname des\*der Herausgeber\*innen (Hg.) (Erscheinungsjahr): Titel des Sammelbandes. Verlagsort: Verlag.*

Hark, Sabine & Villa, Paula-Irene (Hg.) (2015): *Anti-Genderismus. Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen*. Bielefeld: transcript Verlag.

Jamme, Christoph (Hg.) (1997): *Grundlinien der Vernunftkritik*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

Lemke, Thomas & Liebsch, Katharina (Hg.) (2015): *Die Regierung der Gene. Diskriminierung und Verantwortung im Kontext genetischen Wissens*. Wiesbaden, VS-Verlag.

## BEITRÄGE ZU SAMMELBÄNDEN

---

*Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel des Aufsatzes. In: Name der Herausgeber (Hg.): Titel des Sammelbandes. Verlagsort: Verlag, S. (Anfang-Ende).*

Diehl, Sarah (2010): Die Stigmatisierung von Abtreibung in Politik und Medizin. Hintergründe und Folgen. In: Busch, Ulrike (Hg.) *Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte. Nationale und internationale Perspektiven*. Baden-Baden: Nomos, S. 64-83

Latour, Bruno (2006): Gebt mir ein Laboratorium, und ich werde die Welt aus den Angeln heben. In: Belliger, Andrea / Krieger, David J. (Hg.): *ANThology. Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie*. Bielefeld: transcript Verlag, S. 103-134.

Schultz, Susanne (2011): Antinatalismus postkolonial. Zur flexiblen Kontinuität internationaler Bevölkerungsprogramme. In: Husa, Karl / Parnreiter, Christof / Wohlschlägl, Helmut (Hg.): *Weltbevölkerung: zu viele, zu wenige, schlecht verteilt?* Wien: Promedia, S. 228-245.

## ONLINEPUBLIKATIONEN/INTERNETDOKUMENTE

---

*Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. URL, Datum des Abrufs.*

Bababoutilabo, Vincent / Frey, Laura Frey / Liebscher, Doris (2021): Kein Schlußstrich – Der NSU war nicht zu dritt. URL: <https://heimatkunde.boell.de/de/2021/04/14/kein-schlussstrich-der-nsu-war-nicht-zu-dritt>, zuletzt aufgerufen am 27.01.2022.

Laschyk, Thomas (2020): Hanau: AfD instrumentalisiert Kriminalpsychologin, um ihre Mitschuld zu vertuschen. URL: <https://www.volksverpetzer.de/bericht/kriminalpsychologin-afd/>, zuletzt aufgerufen am 07.03.2020.

Rafael, Simone (2020): Zur Ideologie des rechtsextremen Attentäters von Hanau. URL: <https://www.belltower.news/rechtsterroristische-anschlaege-mit-10-opfern-zur-ideologie-des-rechtsextremen-attentaeters-von-hanau-96085/>, zuletzt aufgerufen am 07.03.2020.

Bitte beachten Sie, dass nicht alle Texte aus dem Internet zitierfähig sind, da viele der Informationen nicht wissenschaftlich geprüft und überprüfbar sind, dies gilt z.B. auch für Wikipedia. E-Zeitschriften oder E-Books können mit der o.g. Zitierweise aufgeführt werden.

**GRUNDSÄTZLICH IST AUCH EINE ANDERE GESTALTUNG DES  
LITERATURVERZEICHNISSES MÖGLICH –**

**UNABDINGLICH IST DIE EINHEITLICHE ZITATION.**

## 1.7 LITERATURVERWALTUNGSPROGRAMME

Wenn Sie sich fragen, wie Forscher\*innen Hunderte und Tausende von Referenzen verwalten - viele von ihnen verwenden ein elektronisches Literaturverwaltungsprogramm. Ein solches Programm funktioniert wie eine Bibliothek für Referenzen. Sie füttern das Programm mit Referenzen und können diese dann automatisch über ein Plug-in für Microsoft Word (oder andere Schreibprogramme, die Sie verwenden möchten) hinzufügen. Es kann sich lohnen, diese Programme zu nutzen, vor allem, wenn Sie weiter forschen und mit der Literatur arbeiten wollen. Einmal in das Programm eingepflegt können sie immer wieder verwendet werden.

Die wichtigsten Programme sind:

- Citavi (mit Uni-Lizenz für Studierende)
- Zotero (open source)
- Endnote (als Browser-Version nicht empfehlenswert)
- Mendeley

Für einige dieser Programme wird von der Universität eine Lizenz zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der Universitätsbibliothek: <https://www.ub.uni-frankfurt.de/literaturverwaltung/>.

## 2. VERFASSEN VON HAUSARBEITEN – ALLGEMEINE HINWEISE

Mit dem Schreiben einer Hausarbeit werden Student\*innen mit den spezifischen Anforderungen einer wissenschaftlichen Arbeit konfrontiert. Dazu gehört ein besonderer Sprachstil ebenso wie der inhaltliche Aufbau und die formale Gestaltung der Arbeit. Im Folgenden finden Sie einige Hinweise, die Ihnen bei dem Verfassen der Hausarbeit helfen sollen.

### 2.1 GRUNDPRINZIPIEN EINER HAUSARBEIT

Hausarbeiten (auch: Seminararbeiten) sollen eine Frage beantworten bzw. eine These diskutieren. Wichtig ist dabei, dass Sie neben der Aufarbeitung von Literatur und wissenschaftlichen Positionen zu Ihrem Thema ihre eigene Argumentation entwickeln – und sich nicht in einer Paraphrase bereits geschriebener Texte erschöpfen. Bezüglich der Argumentation sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Trennen Sie zwischen Wiedergabe der bearbeiteten Literatur und eigenen Gedanken, indem Sie bspw. Wendungen wie „laut Weber“, „in Bezug auf Foucault...“ etc. verwenden.

- Begriffe, die für den Argumentationsverlauf konstitutiv sind, sollten geklärt und erläutert werden, z.B. indem man zentrale Zitate heraussucht und kommentiert.
- Vermeiden Sie Phrasen, wie z.B.: „... dies würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen...“ oder „Globalisierung ist in aller Munde...“
- Verzichten Sie auf biographische Details der von Ihnen bearbeiteten Theoretiker\*innen, sofern es nicht zwingende Gründe (z.B. eventuell bedeutsame sozialhistorische Kontexte) dafür gibt.

## 2.2 SPRACHLICHE HINWEISE

Wissenschaftliche Arbeiten sollen begrifflich und argumentativ präzise, aber auch verständlich und nachvollziehbar geschrieben sein. Versuchen Sie beim Schreiben auf folgende Punkte zu achten:

- Eine Seminararbeit ist, wie ein wissenschaftlicher Aufsatz, ohne persönlichen Adressaten zu verfassen, in der Arbeit sollte **keine persönliche Anrede** (etwa des\*der Dozent\*in) auftauchen.
- Aus der **Ich-Perspektive** zu schreiben, ist hingegen keinesfalls verboten. Es ist nicht nur die meist klarste und einfachste Lösung („Meine These lautet ...“), sondern veranschaulicht auch Ihre Leistung und Perspektive als Autor\*in. Vermeiden Sie Passivkonstruktionen („In der Arbeit wird gezeigt...“) oder Formulierungen im Plural („Wir diskutieren im Folgenden...“).
- Achten Sie darauf, ob das **Subjekt von Aussagen** deutlich wird. Also: Wer sagt was über wen? Achten Sie beim Schreiben darauf, dass in jedem Satz deutlich wird, wer der\*die Sprecher\*in ist, bzw. wer was sagt.
- Achten Sie bei Ihrer Darstellung auf die **Verknüpfung von Sätzen und Aussagen**. Mit Verknüpfungen wie „diese, jene, dort, hier, dabei, darum...“ setzen Sie argumentative Verbindungen voraus, die oft implizit sind. Sie haben sich womöglich etwas dabei gedacht, aber es erschließt sich den Leser\*innen nicht immer. Machen Sie diese Verknüpfungen so deutlich wie möglich: Welche genau? Wo? Wobei genau? Etc.
- Vermeiden Sie wertende Begriffe wie „extrem, total, etc.“, wenn Sie nicht deutlich machen, warum Sie diese Wertung vornehmen und ihren Bewertungsmaßstab offenlegen.
- Zum Schreiben einer Arbeit gehört auch eine abschließende **Korrektur**. Verwenden Sie die Rechtschreibprüfung Ihres Textverarbeitungsprogramms. Lassen Sie Ihren Text, sofern Zeit dafür da ist, ein paar Stunden oder Tage liegen und schauen Sie ihn sich dann noch einmal an. Eine kleine Distanz ermöglicht oft überhaupt erst das Sichten von Fehlern und ein kritisches Gegenlesen Ihres Argumentationsverlaufes. Wenn möglich, tauschen Sie Ihre Hausarbeiten mit Kommiliton\*innen untereinander zum Korrekturlesen und inhaltlichen Feedback aus. Die Diskussion Ihrer Gedanken mit Anderen ist ein essenzieller Teil wissenschaftlichen Arbeitens.



## 2.3 DISKRIMINIERUNGSSENSIBLES SCHREIBEN

Kritische Sozialwissenschaft betrifft nicht nur die Inhalte, mit denen wir uns beschäftigen (z. B. Migration, soziale Ungleichheit, Rassismus, technologischer Wandel, Klimawandel usw.), sondern bedeutet auch immer, das eigene wissenschaftliche Arbeiten und Schreiben kritisch zu reflektieren. Das impliziert, ein Bewusstsein für die Wirkmächtigkeit von Sprache und die Entwicklung eines diskriminierungssensiblen Umgangs mit dieser. Die folgenden Aspekte sollen als Orientierung beim Verfassen von wissenschaftlichen (und anderen) Texten dienen.

Wir erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit der folgenden Ausführungen und sind dankbar für weiterführende Anregungen. Schreibweisen sind Teil von kritischen Diskursen und kulturellen Prozessen, die sich stetig weiterentwickeln, weshalb es des andauernden Austauschs darüber bedarf.

---

### 2.3.1 GENDERSENSIBLE SPRACHE

Das generische Maskulinum (z.B. Studenten) wird nach wie vor häufig mit dem Hinweis verwendet, dass andere Geschlechter ‚mitgemeint‘ seien. Dabei wird jedoch deren historisch gewachsene Unsichtbarkeit im öffentlichen Diskurs reproduziert. Gängige gendersensible Schreibweisen sind etwa:

Studierende	Diese Schreibweise verweist auf die Tätigkeit, die eine Gruppe miteinander verbindet, anstatt eine Identitätskategorie zu schaffen.
StudentInnen	Das sog. Binnen-I sowie die Trennung mit Schrägstrich veranschaulichen, dass
Student/innen	sowohl männliche als auch weibliche Personen gemeint sind. Dabei bleiben allerdings nicht-binär oder queer identifizierte Personen unsichtbar, weshalb diese Schreibweisen unseres Erachtens nicht zu empfehlen sind.
Student_innen	Das sog. Gender-Gap verweist auf ein geschlechtliches Spektrum und begreift die Lücke als Freiraum für die Entfaltung von mehr als zwei Geschlechtsidentitäten. Problematisiert wird daran, dass Geschlechter jenseits der binären Matrix von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘ als Leerstelle dargestellt werden und damit ihre tatsächliche Existenz angezweifelt werde.
Student*innen	Das Sternchen verweist (gleichsam einer Fußnote) darauf, dass es mehr zur gender-Frage zu sagen gibt als ‚männlich‘, ‚weiblich‘ und ‚etwas dazwischen‘.
Studentinnen*	In ähnlicher Weise symbolisiert das Sternchen am Ende eines weiblich kodierten Wortes, dass ‚weiblich‘ nicht nur cis-Weiblichkeit meint (d.h. diejenigen, die sich mit dem bei Geburt zugewiesenen – hier weiblichen – Geschlecht identifizieren), sondern alle als weiblich identifizierten

Personen. Kritisiert wird an dieser Schreibweise, dass sie eine Differenzierung zwischen cis-Frauen und trans-Frauen reproduziere, da letztere nicht schlicht als Frauen (ohne Sternchen) bezeichnet werden.

Student:innen Die Schreibweise mit Doppelpunkt fokussiert in spezieller Weise auf Inklusion und Barrierefreiheit insofern die meisten Screenreader, die etwa von Menschen mit Sehbehinderung verwendet werden, an der Stelle des Doppelpunktes eine Pause machen anstatt die Bezeichnung des verwendeten Symbols vorzulesen. Kritiker\*innen bemängeln u.a., dass dies nicht für alle Screenreader gelte und dass die zwei Punkte wiederum im Sinne einer Binarität gelesen werden könnten, die etwa das Gender-Sternchen und Gender-Gap bereits überwunden hatten.

Die Kritik der Verwendung des Gender-Sternchens am Ende von vergeschlechtlichen Bezeichnungen verweist auf eine Grundproblematik gendersensibler Sprache: Eine explizite Benennung von Identitäten/Personengruppen kann deren *Otherring* reproduzieren. Andererseits trägt das Ausbleiben einer expliziten Benennung jedoch zur Unsichtbarkeit dieser Identitäten/Personengruppen bei. Es ist daher zu empfehlen, die Notwendigkeit der Verwendung von Geschlechtsbezeichnungen bzw. -zuschreibungen generell kritisch zu hinterfragen.

Beispielsweise können manche Worte, die Geschlechtsbezeichnungen beinhalten, durch alternative Formulierungen ersetzt werden – z.B. ‚Team‘ anstatt ‚Mannschaft‘ – oder nicht vergeschlechtlichte Formulierungen verwendet werden – z.B. ‚schwängere Personen‘ oder ‚Schwängere‘ anstatt ‚schwängere Frauen‘.

---

#### WEITERFÜHRENDE REFERENZEN:

AG Feministisch Sprachhandeln (2015): *Was tun? Sprachhandeln – aber wie? W\_Ortungen statt Tatenlosigkeit!* [http://feministisch-sprachhandeln.org/wp-content/uploads/2015/04/sprachleitfaden\\_zweite\\_auflage.pdf](http://feministisch-sprachhandeln.org/wp-content/uploads/2015/04/sprachleitfaden_zweite_auflage.pdf), Abruf am 26.02.2024.

Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität zu Köln (2021): *ÜberzeuGENDERe Sprache: Leitfaden für eine geschlechtersensible und inklusive Sprache*, Universität zu Köln. URL: [https://gb.uni-koeln.de/e2106/e2113/e16894/20210709\\_Leitfaden\\_GGSprache\\_UzK\\_Webversion\\_ger.pdf](https://gb.uni-koeln.de/e2106/e2113/e16894/20210709_Leitfaden_GGSprache_UzK_Webversion_ger.pdf), Abruf am 26.02.2024.

Freie Universität Berlin (2020): *Gender- und diversitätswusste Sprache in der Lehre*. URL: <https://www.genderdiversitylehre.fu-berlin.de/sprache/index.html>, Abruf am 26.02.2024.

Geschlechtsneutrale Sprache. URL: <https://nonbinarytransgermany.tumblr.com/language>, Abruf am 26.02.2024.

Rocktäschel, Lucia Clara: Blog und weitere Ressourcen zum Thema gendern. URL: <https://www.lucia-clara-rocktaeschel.de/category/gendern/>, Abruf am 26.02.2024.

---

### 2.3.2 RASSISMUSKRITISCHE SPRACHE

In kritischen sozialwissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit unterschiedlichen Ungleichheits- und Diskriminierungsformen beschäftigen, werden gelegentlich überholte oder problematische Konzepte diskutiert. Um etwaige problematische Vorstellungen hinter solchen Konzepten nicht zu reproduzieren, sollten derartige Begriffe in einfache Anführungszeichen oder kursiv gesetzt werden. Ein Beispiel ist etwa die Kategorie ‚race‘ bzw. *race*.

Darüber hinaus ist im Kontext von rassismuskritischer Sprache zu beachten, dass Bezeichnungen wie *Schwarze* oder *People of Colour* als politische Selbstbezeichnungen zu begreifen sind und nicht auf die Hautfarbe der betreffenden Personen verweisen. Daher sollten sie als solche kenntlich gemacht und von normalen Adjektiven abgehoben werden, indem sie mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben sowie ggf. kursiv gesetzt werden.

Besteht Unsicherheit hinsichtlich der angemessenen Bezeichnung von sozialen Gruppen oder ihnen zugehörigen Personen, ist es ratsam, die von Interessengruppen empfohlenen Selbstbezeichnungen zu verwenden. Davon ausgenommen sind verharmlosende Selbstbezeichnungen rassistischer Gruppierungen, wie etwa ‚Asylkritiker‘ oder ‚Ethnopluralisten‘, die nicht unkritisch übernommen werden sollten.

Vermeintlich neutrale Darstellungen, die implizit eine bestimmte Perspektive wiedergeben und damit deren Deutungsmacht reproduzieren, sollten vermieden werden, wenn so marginalisierten Personen, Gruppen oder Diskriminierungsformen unsichtbar werden. Handelnde Subjekte, Interessen und Konflikte sollten sprachlich eindeutig benannt werden. Ein Beispiel ist etwa folgende Formulierung: „In den Kolonialgebieten erhoben sich Herero und Nama 1904 zu anti-kolonialen Widerstandskämpfen‘ anstatt ‚in den Kolonien lieferten sich Deutsche und Einheimische kriegerische Auseinandersetzungen‘.“ (FU Berlin)

---

#### WEITERFÜHRENDE REFERENZEN:

AntiDiskriminierungsBüro Köln und Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. (2013): *Sprache schafft Wirklichkeit. Glossar und Checkliste zum Leitfaden für einen rassismuskritischen Sprachgebrauch*. URL: <https://www.uni-hamburg.de/gleichstellung/download/anti-rassistische-sprache.pdf>, Abruf am 26.02.2024.

Arndt, Susan / Ofuatey-Alazard, Nadja (Hg.) (2019): *Wie Rassismus aus Wörtern spricht: (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache, Ein kritisches Nachschlagewerk*, Münster: Unrast Verlag.

Neue deutsche Medienmacher e.V. (2019): *NdM-Glossar. Wörterverzeichnis der Neuen deutschen Medien-macher\*innen mit Formulierungshilfen, Erläuterungen und alternativen Begriffen für die Berichterstattung in der Einwanderungsgesellschaft*. URL: <https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar>, Abruf am 26.02.2024.

Ogette, Tupoka (2017): *exit RACISM: rassismuskritisch denken lernen*, Münster: Unrast Verlag.

---

### 2.2.3 SENSIBILITÄT FÜR BEDEUTUNGSVERSCHIEBUNGEN DURCH ÜBERSETZUNG

Manche Begriffe sind in Fremdsprachen anders konnotiert als im Deutschen und sollten daher in der Originalsprache verwendet werden, um unbeabsichtigte Bedeutungsverschiebungen zu vermeiden. Ein Beispiel ist auch hier die Kategorie *race*, die im Englischen mit einer anderen Geschichte und Genealogie verknüpft ist als das deutsche Wort *Rasse*. Auch die Bezeichnung *People of Colour* sollte nicht übersetzt werden, da es sich um eine Selbstbezeichnung hat, die in bestimmten englischsprachig geführten Diskursen entstanden ist.

Ähnliches gilt für den Begriff *gender*, der im Englischen von *sex* unterschieden wird. Während letzteres die biologische Ebene von Geschlecht beschreibt, bezeichnet *gender* die kulturellen und performativen Aspekte der Geschlechtsidentität. Das deutsche Wort ‚Geschlecht‘ ist daher weniger differenziert und sollte nicht ohne weitere Erläuterungen als Übersetzung verwendet werden.

---

#### WEITERFÜHRENDE REFERENZEN:

von Rath, Anna / Gasser, Lucy (2021): 10 schwierig zu übersetzende Begriffe in Bezug auf Race. URL: <https://www.goethe.de/ins/us/de/kul/wir/22139756.html>, Abruf am 26.02.2024.

---

### 2.2.4 ZUSCHREIBUNGEN UND STEREOTYPE VERMEIDEN

Beim Sprechen und Schreiben über marginalisierte Personengruppen und deren Mitglieder ist es von besonderer Bedeutung zu reflektieren, inwiefern die eigene Darstellung auf Klischees und Stereotype zurückgreift und dies zu vermeiden. So kann es etwa sinnvoll sein, Personen nicht auf ihre Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe zu reduzieren, sondern sprachlich deutlich zu machen, dass sie nicht lediglich mit diesem einen Merkmal zu identifizieren sind, wie etwa durch die Formulierung ‚Menschen mit Behinderung‘. Überlegen sie zudem weshalb die Benennung eines spezifischen Merkmals im gegebenen Fall relevant ist. Klischeehafte oder stereotypisierende Aussagen können auch durch die Sichtbarmachung von Heterogenität innerhalb sozialer Gruppen vermieden werden. Zudem ist es in der eingehenden Auseinandersetzung mit sozialen Gruppen oder einzelnen Mitgliedern solcher empfehlenswert, deren Perspektive sprachlich abzubilden. So macht es etwa einen Unterschied, ob ein Ort als ‚(nicht) behindertengerecht‘ (Außenperspektive) oder ‚(nicht) barrierefrei‘ (Innenperspektive) bezeichnet wird.

Vermieden werden sollten außerdem klischeehafte und stereotypisierende sprachliche Bilder und Redewendungen, wie z.B. ‚seinen Mann stehen‘ oder ‚das starke/schwache Geschlecht‘.

---

#### WEITERFÜHRENDE REFERENZEN:

Das Projekt [leidmedien.de](https://leidmedien.de/) bietet diverse Handreichungen zur Vermeidung ableistischer Sprache: <https://leidmedien.de/>.

---

## 2.2.5 VERSTÄNDLICHES SCHREIBEN ALLGEMEIN

Das Ziel der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Sachverhalten, Dynamiken und Strukturen ist es, sie in ihrer Komplexität zu begreifen und auf den Begriff zu bringen. Diskriminierungskritische Sprache trägt zur Genauigkeit und Verständlichkeit wissenschaftlicher Arbeiten bei, indem sie Akteure, Konzepte und Deutungsgehalte präzise benennt. Eine besondere Herausforderung besteht mitunter darin, dies unter Verwendung einer Ausdrucksweise zu bewerkstelligen, die so verständlich wie möglich und nur so komplex wie nötig ist. Die adressierte Leser\*innenschaft sollte stets mitgedacht und auf eine angenehme Lesbarkeit des produzierten Textes geachtet werden.

## 3. FORMALE GESTALTUNG

### 3.1 LAYOUT

Das Layout sollte bereits die Struktur eines Textes erkennen lassen und der Leser\*in die Lektüre erleichtern. Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

- Zeilenabstand: 1,5
- Schriftgröße: 12 Punkte
- Schriftart: gut leserlich, z.B. Times New Roman, Arial, Helvetica, Calibri, Cambria
- Seitenrand: 2,5 - 3,0 cm rechts und links; 2,0 - 2,5 oben und unten
- Blocksatz (ggf. automatische Silbentrennung)
- Seitenzahlen verwenden (nicht auf dem Deckblatt und nicht auf der Seite des Inhaltsverzeichnisses) und diese auch im Inhaltsverzeichnis angeben
- Überschriften aus dem Inhaltsverzeichnis sollten ebenso im Text stehen und deutlich hervorgehoben werden

Für weiterführende Gedanken, die nicht in direktem Bezug zur Argumentation stehen oder den Textfluss stören würden, sowie für Verweise auf ergänzende Literatur oder Querverweise innerhalb des eigenen Textes empfiehlt es sich, Fußnoten zu verwenden (keinesfalls auf dem Deckblatt). Längere Zitate können vom Fließtext abgesetzt und eingerückt werden.

Die Länge einer Hausarbeit beträgt in der Regel im Rahmen eines Proseminars/auf BA-Niveau 10-15 Seiten, im Rahmen eines Hauptseminars/auf MA-Niveau 15-20 Seiten. Die Vorgaben können aber je nach Dozent\*in und Seminar variieren und werden meist im Syllabus oder in einer der Sitzungen näher besprochen.

### 3.2 ZITIEREN

Zitate dienen dazu, Begriffe zu klären, Behauptungen zu belegen, Sachverhalte darzustellen und die eigene Argumentation plausibel zu machen. Sie sind ein zentraler Bestandteil von

wissenschaftlichen Hausarbeiten, da sie zeigen, auf welche Theorieansätze Sie sich beziehen und mit welchen Texten Sie sich auseinandergesetzt haben. Achten Sie daher darauf, dass Sie, wenn Sie sich auf Argumente eines\*einer Autor\*in beziehen, dieses durch ein Zitat deutlich machen. Zitate müssen für die Leser\*innen eindeutig erkennbar und nachprüfbar sein. Es gibt zwei Formen von Zitaten: das direkte und das indirekte Zitat.

---

### 3.2.1 DIREKTE ZITATE

Direkte Zitate werden immer in Anführungszeichen gesetzt. Am Ende des Zitates, nach den Anführungszeichen, findet sich die Quellenangabe. Ist ein Zitat kürzer als vier Zeilen, wird es im fortlaufenden Text eingefügt, hat es dagegen eine Länge von vier Zeilen oder mehr, wird es durch einen Zeilenumbruch vom übrigen Text abgehoben und eingerückt.

- Quellenangaben im Text stehen in Klammern und enthalten den oder die Autor\*innenamen, Jahreszahl, und Seitenangabe der Quelle: (z.B. Latour 2004, S 15)
- Sind in einem Jahr mehrere Werke eines Autors\*einer Autorin erschienen, so werden diese durch Kleinbuchstaben nach der Jahreszahl unterschieden: (z.B. Latour 2005a; 2005b)
- Zitieren Sie mehrmals nacheinander aus demselben Text, sollten Sie folgende Zitation verwenden: (ebd., S. 12)
- Bei Auslassungen im Zitat werden diese durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet, damit deutlich wird, dass Sie die zitierte Textstelle gekürzt haben: [...]
- Wenn Sie als Verfasser\*in dem Zitat etwas hinzufügen, kann dies folgendermaßen kenntlich gemacht werden: [...; Anm. d. Verf.]
- Wenn Sie einzelne Wörter oder Abschnitte eines Zitats hervorheben möchten (bspw. kursiv setzen), werden diese in der folgenden Form gekennzeichnet: (Herv. d. Verf.) oder (Herv. A.B.), wobei A.B. Ihre Initialen meint. Hervorhebungen, die dem Originalzitat entsprechen, werden durch folgenden Zusatz versehen: (Herv. im Orig.)
- Enthält eine zitierte Textstelle bereits ein Zitat (Zitat im Zitat) oder eine aus anderen Gründen in Anführungszeichen gesetzte Passage, wird dieses mit einfachen Anführungszeichen gekennzeichnet: „...“. Bsp.: Schultz versteht das Sexualitätsdispositiv im Anschluss an Foucault als „Scharnier“ zwischen zwei Polen“ (Schultz 2006, S. 58).

---

### 3.2.2 INDIREKTE ZITATE

Bei indirekten Zitaten wird die Aussage eines Autors\*einer Autorin sinngemäß in eigenen Worten wiedergegeben. Folgende Quellenangabe ist dabei zu verwenden: (vgl. Autor\*in Erscheinungsjahr, Seitenangaben). Auch wenn Sie sich allgemein auf einen Theorieansatz beziehen, beispielsweise auf Michel Foucaults Überlegungen zur Gouvernementalität, muss dies mit einem entsprechenden Verweis kenntlich gemacht werden.

---

### 3.2.3 FORMATIERUNG VON QUELLENVERWEISEN

Die Formatierung der Quellenverweise im Text kann unterschiedlich aussehen, wichtig ist vor allem, dass die Formatierung durch den Text hinweg einheitlich ist.

So können Jahreszahl und Seitenangaben sowohl durch ein Komma als auch einen Doppelpunkt getrennt werden:

(Latour 2004, S. 15) bzw. (Latour 2004: 15)

Mehrere Autor\*innen eines Textes können durch Kommata, Schrägstriche uvm. verbunden werden:

(Latour, Mol & Law 2008, S. 11) bzw. (Latour/Mol/Law 2008, S. 11)

Bei mehr als drei Autor\*innen wird der Name des\*der Erstautor\*in genannt und alle weiteren mit „et al.“ abgekürzt:

(Latour et al. 2008, S. 11) bzw. (Latour et al. 2008: 11)

## WEITERE RESSOURCEN

### HINWEISE DER GOETHE-UNIVERSITÄT ZU WISSENSCHAFTLICHEM ARBEITEN

Informationen des Fachbereichs 03 zu **Plagiaten** und dem Umgang mit Ihnen: <https://www.fb03.uni-frankfurt.de/101940130/Plagiate>, Abruf am 25.02.2024.

Vereinbarung zu **Bewertungsstandards für Modulabschlussarbeiten** an den Instituten für Politikwissenschaft und Soziologie am FB 03: [https://www.fb03.uni-frankfurt.de/141105049/08\\_bewertungsstandards.pdf](https://www.fb03.uni-frankfurt.de/141105049/08_bewertungsstandards.pdf), Stand: 2015, abgerufen am 26.02.2024.

*(Bitte beachten Sie, dass es sich hier um einen möglichen, standardisierten Bewertungsbogen handelt, der nicht von allen Dozierenden in dieser Form verwendet wird.)*

Hinweise zu wissenschaftlichem Arbeiten des Instituts für Politikwissenschaft am FB 03: [https://www.fb03.uni-frankfurt.de/46036744/hinweise\\_gesamt.pdf](https://www.fb03.uni-frankfurt.de/46036744/hinweise_gesamt.pdf), abgerufen am 26.02.2024.

Handreichung zu Wissenschaftlichem Schreiben (Bsp. Hausarbeit), Starker Start ins Studium: [https://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/46777863/Handreichung\\_IK\\_E.pdf](https://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/46777863/Handreichung_IK_E.pdf), abgerufen am 26.02.2024.

Übersicht zu Hinweisen zum wissenschaftlichen Arbeiten und Beratungsangeboten des Arbeitsbereichs für Frauen- und Geschlechterforschung am FB 03 (Professur Sarah Speck): [https://www.fb03.uni-frankfurt.de/109981399/Handbuch\\_zum\\_wissenschaftlichen\\_Arbeiten\\_und\\_%C3%9Cbersicht\\_von\\_Beratungsangeboten\\_Stand\\_Dezember\\_2021.pdf](https://www.fb03.uni-frankfurt.de/109981399/Handbuch_zum_wissenschaftlichen_Arbeiten_und_%C3%9Cbersicht_von_Beratungsangeboten_Stand_Dezember_2021.pdf), Stand: 2021, abgerufen am 26.02.2024.

Übersicht zur Gestaltung von **Absätzen** des Schreibzentrums der Goethe Universität, auf Englisch: <https://www.goethe-university-frankfurt.de/95831733.pdf>, Stand: 2020, abgerufen am 26.02.2024.

#### BERATUNGSANGEBOTE

Das Schreibzentrum der Goethe-Universität bietet eine Peer-Schreibberatung an: <https://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/82728115/Schreibberatung>